

LITERATUR

Denkmale in Thüringen

Ihre Erhaltung und Pflege in den Bezirken Erfurt, Gera und Suhl.

Erarbeitet im Institut für Denkmalpflege, Arbeitsstelle Erfurt, Weimar (Hermann Böhlaus Nachfolger) 1973.

Dieses Buch beweist in eindrucksvoller Weise, daß in der DDR aktiv und mit gutem Erfolg denkmalpflegerische Arbeit geleistet wird. Es ist nicht nur eine sachliche Aufzählung geleisteter Tätigkeit, sondern es gibt in lebendiger Form über die Geschichte der Denkmalpflege in Thüringen, die Schwierigkeiten und die Besonderheiten klare Antworten.

Rein äußerlich präsentiert es sich als ein Band von rund 400 Seiten. 251 zum Teil farbige vom Motiv und der Aussage sehr gute Photographien und Abbildungen und zwei Karten vervollkommen das Bild.

16 Kapitel führen den Leser in die Denkmalpflege in Thüringen ein. Davon sind 7 Kapitel allgemeinen wissenschaftlichen Aussagen gewidmet, 9 Abschnitte beschäftigen sich mit bestimmten Einzelprojekten von internationalem Rang, die in den letzten Jahren erforscht, renoviert und neuen Zweckbestimmungen zugeführt wurden. Darunter sind so bedeutende Kunstdenkmäler wie die Klostersruine Paulinzella, der Dom zu Erfurt und das Schloß Wilhelmsburg in Schmalkalden.

Im ersten Kapitel gibt Konservator Hans Schoder einen Einblick in die Geschichte der Denkmalpflege in Thüringen. Besonders intensiv beschäftigt er sich mit dem Wandel in der Auffassung über Motive und Arbeitsbereiche, der auch bei uns allgemein verbreitet ist.

Gestützt auf die Verordnungen des Ministerrates der DDR vom 26. 6. 1952 und vom 28. 9. 1961 über die Pflege und den Schutz der Kulturdenkmale, etwa vergleichbar mit den Denkmalschutzgesetzen der Bundesländer, werden in der DDR nicht nur Kirchen und Schlösser, sondern auch Bürger- und Bauernhäuser aus dem Mittelalter sowie Bauwerke des 19. und 20. Jahrhunderts, Denkmale der Arbeiterbewegung und des antifaschistischen Widerstandes als auch technische Denkmale ausdrücklich unter Schutz gestellt.

Walter Albrecht zeigt die Erhaltung der „Gedenkstätten der deutschen Arbeiterbewegung“ auf. In Eisenach, Gotha, Erfurt, aber auch in kleineren Orten wie Ronneburg, Friedrichroda und Nordhausen wurden in den vergangenen Jahren Gebäude renoviert und Ausstellungen geschaffen, die an die Geschichte der Arbeiterbewegung erinnern. Auch uns gehen die Denkmale an, die an das im Vernichtungslager Buchenwald und anderen KZs geschehene Leid erinnern.

Dr. Hans Müller erklärt detailliert den Begriff Geschichtsdenkmale, ein Komplex gespannt von der Wartburg über die Universitäten Erfurt und Jena, den historischen Theateraum im Gothaer Schloß, in dem Ekkehard Lessings „Emilia Galotti“ aufgeführt, die Wirkungsstätten Goethes und Schillers bis zu charakteristischen Handwerks- und Handelszentren, wie das Waffnenmuseum in Suhl und die Krämerbrücke in Erfurt. Instrukтив und interessant sind auch die Fakten, die Rolf-Günther Lücke über die Inventarisierung und Erfassung der Denkmale gibt. In der DDR gibt es eine Verschiebung in der Thematik der Inventarisierung, man widmet sich nach 1945 wesentlich stärker den erhaltungswürdigen profanen Einzelbauten oder ganzen Altstadtensembles, die bis in das 19. Jahrhundert entstanden sind. Die Inventarisierung wird als eine Grundlage für Stadt-sanierungen betrachtet. Der Planer hat besonderes Augenmerk darauf zu richten, die Denkmäler in die neue Umgebung einzugliedern oder Sichtbeziehungen zu schaffen.

An gelungenen Beispielen werden sodann die Nutzungsmöglichkeiten von Baudenkmalern aufgezeigt. Ein solches Bauwerk kann nicht nur als Museum, Konzertsaal, Hotel oder Clubhaus genutzt werden, bei vielen profanen Baudenkmalern beschränkt sich die kulturgeschichtliche Aussage auf die Anlage, den Außenbau und besondere Details. „Es ist für die ästhetische Wirkungsfunktion des Denkmals entscheidend, daß diese Teile der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.“ So bieten sich weitere Funktionen an, wie Gemeinschaftshäuser, Verwaltungssitze, Schulen und

Wohnungen. Dieses Kapitel sollte sich jeder genau durchlesen, für den Denkmalpflege die Erhaltung romantisierender Vorstellungen bedeutet. Mit gewissen gesellschaftspolitischen Einschränkungen sind diese neuen Zweckbestimmungen auch bei uns denkbar.

Müller und Kaiser erläutern ausführlich das auch in Westdeutschland in Fachkreisen und bei Laien heftig diskutierte Thema der Einheit von Schmuckformen und Farbigekeit an Fassaden. Die Begriffe „Steinsichtigkeit“ und „Materialgerechtigkeit“ wirkten bis in die letzten Jahrzehnte und führten zur farbenunfreundlichen Einstellung des 19. Jahrhunderts. Durch systematische wissenschaftliche Arbeit kam man zum Wissen um das ursprüngliche farbige Kleid von Fassaden. Diese Untersuchungen sind in jedem Einzelfall mit äußerster Akribie durchzuführen.

Ein ähnliches Thema bearbeitet Ziebler in „Farbe und Architektur, zur Polychromie historischer Bauten“.

Roland Möller behandelt ein im Zeitalter der Umweltverschmutzung sehr aktuelles Thema, Steinkonservierungen. Am Beispiel der Restaurierung der Steinmetzarbeiten an der Marienkirche in Mühlhausen zeigt er Schadensursachen und Konservierungsmethoden. Interessant sind hier die Aufzeigung der chemotechnischen Details und der technischen Arbeitsmethoden, mit denen an diesem bedeutenden Baudenkmal bei der Renovierung sehr gute Ergebnisse erzielt werden konnten.

In weiteren Kapiteln werden detailliert die Erneuerungsarbeiten an großen Baudenkmalern beschrieben. Abschließend wird in einem summarischen Bericht ein Überblick über die zwischen 1963 und 1971/72 geleistete Arbeit gegeben. Dieser Bericht, der sehr prägnant formuliert ist, zeigt nochmals die Probleme, die sich bei der Arbeit an Denkmälern ergeben und muß unsere Bewunderung hervorrufen, welche Investitionen in Thüringen zur Erhaltung überkommenen Kulturerbes getätigt wurden.

Zusammenfassend kann gesagt werden: Ein sehr lohnendes Buch, dessen Studium jedem, der sich kritisch mit Denkmalpflege beschäftigt, empfohlen wird.

Günter Klein

Hans-Heinrich Welchert

Wanderungen zu den Burgen und Domen am Rhein

Tübingen (Rainer Wunderlich Verlag, Hermann Leins) 1970, 256 S., 16 Bildtafeln, 13 Vignetten, farbiger Schutzumschlag, Ganzleinen 22,50 DM

„Es sind Wanderungen in der deutschen Vergangenheit, die nach den Burgen, Klöstern und Domen führen“, wie der Autor eingangs seines neunseitigen Prologs sagt. In 32 Kapiteln breitet er seine fesselnden, gedankenschweren Betrachtungen über geschickt ausgewählte historische Stätten der Rheingegenden aus. Geographisch greift der verlegerisch vorbildlich gestaltete, handliche Leinenband auch auf das weite Einzugsgebiet des Flusses über. In flüssiger Sprache, die sich wohltuend von dem trockenen Behördendeutsch mancher anderen Veröffentlichung zu ähnlichen Themen abhebt, werden dem Leser auch Eindrücke der Gegenwart geboten, interessiert es doch, was im Zweiten Weltkrieg verwüstet worden, was uns gänzlich genommen und was wieder aus der Asche erstanden. Sage und Geschichte mischen sich oft gerade am Schicksalsstrom Deutschlands. Das wird deutlich beim Betrachten der Wandbilder Adolfs von Nassau, dem einzigen König aus der noch heute in Luxemburg regierenden walramischen Linie dieses Hauses auf Burg Gutenfels. Dort im großen Saal des Palas wird phantasievoll gezeigt, wie der Graf die Kunde von seiner Wahl zum König entgegennimmt. Doch die uns überlieferten Urkunden wissen nur, daß Adolf neben seiner eigenen Grafschaft auch Burgmann auf Gutenfels war. Dieses Ineinandergreifen von Sage und Geschichte war allzeit unabdingbar bei vielen Büchern vom Rhein. Tausend Fragen der geschichtlichen Landeskunde eines so ausgedehnten Gebietes, in dem sich die behandelten Baudenkmalere finden, werden angeschnitten. Es ist daher unvermeidbar, daß nicht immer Übereinstimmung mit angebliehen „Lehrmeinungen“ über diese oder jene Einzelheit bestehen kann. Doch dies tut dem trefflichen Werk keinen Abbruch! Oft ist es geradezu, als ob zwischen den